Der Psalm der Komplet am Dienstag

Psalm 143 ist einer der klassischen sog. »**Bußpsalmen**« (vgl. *Ps* 6; 32; 38; 51; 102; 130; 143). Die christliche Tradition benutzt sie, um vom Herrn die Vergebung der Sünden zu erbitten. Psalm 143 lag dem Apostel Paulus besonders am Herzen: Er leitete aus ihm eine tief verwurzelte Sündhaftigkeit jedes Menschen ab: *»keiner der lebt, ist gerecht vor dir«* (V. 2). Dieser Satz wurde zur Grundlage seiner Lehre über die Sünde und die Gnade (vgl. *Röm* 3,20).

Gott wird im Psalm als **gerechten Richter** und zugleich als **barmherzigen Retter** gerufen. So können Christen dieses Gebet wunderbar an Jesus Christus richten: Er ist als gekommen, zu suchen und heilen, was verloren ist (Luk 19,10). So fürchten wir uns nicht, wenn wir am Ende eines jeden Tages, am Ende unseres Lebens oder am Ende der Welt vor seinem Richterstuhl hinzutreten. Denn es richtet uns ja nicht ein ferner unbekannter Richter, sondern der barmherzige Retter.

Die **Liturgie der Komplet** bietet uns dieses Gebet an als Bitte um Hilfe, Vergebung. Zugleich ist eine Bitte um Hilfe, die Vorsätze für den nächsten Tag trotz der eigenen Schwäche und der äußeren Bedrängnis erfüllen zu können. In der Tat lässt uns der Psalm zu Gott sprechen: *»Lass mich deine Huld erfahren am frühen Morgen; denn ich vertraue auf dich. Lass mich den Weg erkennen, den ich gehen soll, denn zu dir erhebe ich meine Seele! « (Ps 143,8).*

So drückt sich im Psalm der **Glaube** aus, demnach der Mensch trotz seiner Schuldverstrickung und äußerer Bedrängnis auf die Gnade eines gerechten und barmherzigen Gottes rechnen kann, der ihm in der Not beisteht und ihm seinen Heiligen Geist schenkt, um ihn auf ebner Pfad, auf dem Weg des Lebens zu führen. Die Bitte um Schutz vor den Feinden hat also zum Ziel, dass der Beter an der Güte, Wahrheit und Gerechtigkeit Gottes nicht verzweifelt, sondern weiterhin treu als Gottes Diener leben kann (V. 12).

Psalm 143: Bitte um Kraft und Hilfe

143:1 HERR, höre mein Bittgebet,
vernimm doch mein Flehen,
in deiner Treue antworte mir, in deiner Gerechtigkeit!
2 Geh mit deinem Knecht nicht ins Gericht;
denn keiner, der lebt, ist gerecht vor dir!
3 Ja, der Feind verfolgte mich,
trat mein Leben zu Boden, ließ mich in tiefer Finsternis wohnen wie längst Verstorbene.
4 Daher schwand mir mein Lebensgeist,
mein Herz erstarrt in meinem Innern.
5 Ich gedenke der Tage der Vorzeit,
erwäge all deine Taten,
ich sinne nach über das Werk deiner Hände.
6 Ausgebreitet habe ich meine Hände zu dir,
wie erschöpftes Land ist vor dir meine Seele.

---

7 Eile, HERR, gib mir Antwort,
denn es erlischt mein Lebensgeist!
Verbirg vor mir nicht dein Angesicht,
sonst gleiche ich denen, die hinabfahren in die Grube.
8 Lass mich am Morgen deine Huld erfahren,
denn auf dich vertraute ich!
Lass mich den Weg erkennen, den ich gehen soll,
denn zu dir erhebe ich meine Seele!
9 Entreiß mich meinen Feinden, Herr,
zu dir nehme ich meine Zuflucht!
10 Lehre mich tun, was dir gefällt,
denn du bist mein Gott!
Dein guter Geist leite mich auf ebenem Land.
11 Um deines Namens willen, Herr, wirst du mich am Leben erhalten,
wirst du mich herausführen in deiner Gerechtigkeit aus der Drangsal meiner Seele.
12 In deiner Huld wirst du meine Feinde vernichten, du wirst zugrunde gehen lassen alle Bedränger meiner Seele, weil ich dein Knecht bin.

(Einheitsübersetzung 2016, leicht überarbeitet)

Kurzkommentar

Der Psalm beginnt mit einem inständigen und beharrlichen Ruf zu Gott, der *treu* ist (V. 1). Der Beter erkennt an, dass er keine Verdienste geltend machen kann und wendet sich demütig an einen gütigen Richter (V. 2). Dann schildert er seine **dramatische Situation**: Der Feind, der sinnbildlich für das Böse in der Geschichte und in der Welt steht, hat ihn bis an die Schwelle des Todes geführt. In der Tat, hier liegt er, am Boden; in der Finsternis, im Staub, gleichsam schon im Grab.

Der am Boden liegende, geschundene Gläubige hat nur noch **die Hände frei**, die sich zum Himmel in einer Geste erheben, die zugleich eine Bitte um Hilfe und Suche nach einer Stütze ist (V. 6). Denn er denkt an die wunderbare Taten Gottes in der Vergangenheit (V. 5). Dies erfüllt ihn mit Hoffnung!

Der zweite Teil des Psalms (V. 7–11)

Der Beter fürchtet, dass Gott sein Antlitz verbirgt und fern ist, ja, dass er sein Geschöpf allein gelassen hat. Er weiß nur zu gut: Das Verschwinden des göttlichen Antlitzes lässt den Menschen in die Verzweiflung, ja, in den Tod stürzen, denn der Herr ist die Quelle des Lebens. Gerade an dieser äußersten Grenze erwacht das Vertrauen in Gott, der niemanden verlässt. Der Beter vervielfacht seine Rufe und beteuert gegenüber dem Herrn sein Vertrauen (V. 8–10). Am Ende seines Gebets wiederholt er ein tiefes geistliches Verlangen: ***»Lehre mich, deinen Willen zu tun; denn du bist mein Gott«*** (V. 8b.10b). Diese bewundernswerte Bitte sollten wir uns zu eigen machen. Unser größtes Wohl ist nämlich die Übereinstimmung unseres Willens mit dem Willen unseres himmlischen Vaters ist, denn nur so können wir in uns seine ganze Liebe empfangen, die uns das Heil und die Fülle des Lebens bringt.

So führte uns der Psalm von der anfänglichen bedrückenden Situation zu einer Haltung, die geprägt ist von Hoffnung, Freude und Licht, dank einer aufrichtigen Zustimmung zu Gott und seinem Willen, der ein Wille der Liebe ist. Das ist die Macht des Gebets, das Leben und Heil hervorbringt.